

Lesung | Michael Schmidt-Salomon stellt in Brig sein neues Buch «Die Grenzen der Toleranz» vor

# Verteidiger der offenen Gesellschaft

**BRIG-GLIS | Offene Gesellschaften werden durch Terrorismus und Extremismus auf die Probe gestellt. Im Interview spricht der deutsche Philosoph über Toleranz, Religion und den Zauber des Universums.**

**Michael Schmidt-Salomon, wo sehen Sie die Grenzen der Toleranz in einer offenen Gesellschaft?**

«Offene Gesellschaften gewähren ihren Mitgliedern nicht nur grössere Toleranzräume als geschlossene Gesellschaften, sie verlangen ihnen auch ein höheres Mass an Toleranz ab. Das ist der Preis der Freiheit: Wir müssen sehr viel eher in der Lage sein, verstörend andere Lebensentwürfe zu ertragen als zum Beispiel Wahhabiten in Saudi-Arabien. Wir können nicht einfach nach den «Tugendwächtern» rufen, wenn uns das Verhalten anderer missfällt.»

**Wie weit kann das gehen?**

«In einer offenen Gesellschaft dürfen mündige Bürgerinnen und Bürger nun einmal tun und lassen, was sie wollen, solange sie die Rechte anderer nicht verletzen. Erst wenn dies geschieht, ist die Grenze der Toleranz erreicht. Und das ist auch gut so.»

## «Demagogen feiern mit halben Wahrheiten ganze Erfolge»

**Wann stösst Ihre persönliche Toleranz an ihre Grenzen?**

«Meine persönlichen Grenzen? Nun ja, um ein einfaches Beispiel zu geben: Ich kann gewisse Formen von volkstümlicher Schlagermusik nur äusserst schwer ertragen. Das heisst natürlich nicht, dass ich dafür ein-trete, sie zu verbieten. Ich kann dieser Qual ja entgehen, indem ich mich solchen Klängen nicht länger aussetze, als es unbedingt erforderlich ist. Würde ich allerdings dauerhaft und ohne Chance zur Flucht mit solcher Musik berieselt werden, wäre meine persönliche Toleranzgrenze schnell überschritten.»

**Ist Toleranz in unserer Zeit so nachgiebig?**

«Das zentrale Problem, mit dem wir heute zu kämpfen haben, besteht meines Erachtens nicht in einem Mangel an Toleranz, sondern in einem Übermass an Ignoranz. Wer ignorant ist, der erkennt nicht, was in einer offenen Gesellschaft akzeptiert werden sollte (etwa die Gleichberechtigung aller Gesellschaftsmitglieder), was gerade noch toleriert werden kann (etwa homophobe Ressentiments) und was nicht mehr toleriert werden darf (etwa Gewaltaufreife gegen Schwule).»

**Zu was kann Ignoranz führen?**

«Ignoranz, also das Ausblenden der Fakten, kann sowohl zu einer übergrossen Nachgiebigkeit als auch zu einer übermässigen Einschränkung der Freiheit führen. Beides ist höchst problematisch.»

**Wo liegt der Unterschied zwischen Akzeptanz und Toleranz? Müssen wir alles dulden?**

«Was man akzeptiert, das toleriert, erduldet oder erträgt man nicht bloss, man ist mit ihm einverstanden, man heisst es gut. Dem Akzeptierten kann man auch Respekt erweisen, was gegenüber dem bloss Tolerierten nur um den Preis der Selbstverleumdung möglich wäre. Natürlich können und müssen wir nicht alles dulden oder gar akzeptieren. Aber wir müssen schon sehr genau hinschauen, um rational entscheiden zu können, was unseren Respekt beziehungsweise unsere Toleranz verdient – und was nicht.»

**Dürfen wir andere Meinungen so stark kritisieren, auch wenn sich diejenigen «verletzt» fühlen? Etwa bei religiösen Gruppierungen?**

«Selbstverständlich dürfen wir das! Wir sollten uns sogar darin üben, unsere Kritik in aller Klarheit zu formulieren, denn das ist die Grundlage einer offenen Streitkultur! Wer solche Kritik nicht ertragen kann, der beweist damit nur, dass ihm das für die offene Gesellschaft notwendige Mass an Toleranz fehlt. Eine solche Form der Borniertheit hat ganz gewiss auch keinen besonderen Respekt verdient, sondern sehr viel eher zivilisierte Verachtung.»

**Zwischen sachlicher Islamkritik und Fremdenfeindlichkeit: Wie tolerant darf eine pluralisierte Gesellschaft sein?**

«Wir sollten eine klare Position formulieren, die sich sowohl gegen Islamismus als auch gegen Fremdenfeindlichkeit richtet. Leider wurde Islamkritik gerade im links-liberalen Spektrum lange Zeit tabuisiert, weil man «Beifall von der falschen Seite», nämlich von Rechtspopulisten, unbedingt vermeiden wollte. Dies war ein schwerer strategischer Fehler, der die Rechtspopulisten erst so richtig stark gemacht hat.»

**Was ist gegen Populismus zu unternehmen?**

«Demagogen feiern mit halben Wahrheiten ganze Erfolge. Um sie zu stoppen, muss man ihnen recht geben, wo sie recht haben, und sie dort kritisieren, wo sie die Wirklichkeit verzerren. So löscht man das Feuer, auf dem sie ihr ideologisches Süppchen kochen.»

**Was sagen Sie zu einem Burka-Verbot? Man geht gegen Intoleranz vor, schränkt aber seine eigene Toleranz und die Spielräume der Freiheit ein?**

«Ein weltanschaulich neutraler Staat darf muslimisch begründete Vermummungsformen nicht anders behandeln als andere. So darf man eine Bank zum Beispiel nicht mit einer Clownsmaske oder mit einem Motorradhelm betreten – und das Gleiche muss selbstverständlich auch für die Burka gelten. Ein spezielles Burka-Verbot hingegen wäre falsch.»

**Also mehr miteinander reden, anstatt zu verbieten?**

«Wir sollten das reaktionäre Frauenbild, das hinter der Ver-

schleierung steht, auf eine zivilgesellschaftliche Weise, also durch entsprechende Beiträge in einer offenen Streitkultur bekämpfen, nicht durch Strafgesetze, die die Spielräume der Freiheit unzulässig einschränken, also gerade das beschädigen, was es eigentlich zu verteidigen gilt.»

**Braucht der heutige Mensch noch Religion?**

«Schaut man sich in der Welt um, wird schnell klar, dass of-fenkundig viele Menschen Religion brauchen. Milliarden Menschen weltweit klammern sich an die Rettungsringe des Glaubens, um sich so im existenziellen Strudel über Wasser zu halten. Das ist menschlich-allzumenschlich.»

**Geht es uns zu gut, um noch zu glauben?**

«Vor allem in Europa ist die Zahl der Gläubigen in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen, was darauf zurückzuführen ist, dass wir hier unter besonders vorteilhaften Verhältnissen leben. Denn es ist klar: Wer am Leben nicht mehr leidet, wem es nicht mehr allzu schwerfällt, Mensch zu sein, der verspürt keinen allzu starken Drang mehr, sich ein Jenseits herbeizuräumen, um auf diese Weise die erlittenen Qualen im Diesseits zu kompensieren.»

**Bezeichnen Sie sich als einen Atheisten? An was glauben Sie als Humanist?**

«Man sollte sich nicht vorrangig darüber definieren, was

man nicht ist. Deshalb halte ich nicht allzu viel von dem Begriff «Atheist». Sagen wir es einmal so: Ich bin Humanist, weil ich an den Menschen glaube. Genauer – und hier zeigt sich auch die evolutionäre Ausrichtung meines Humanismus: Ich glaube an die Entwicklungsfähigkeit des Menschen. Ich vertraue darauf, dass wir das Potenzial haben, bessere Verhältnisse zu schaffen als jene, die wir heute vorfinden. Würde ich die Möglichkeit einer solchen Entwicklung komplett abstreiten, wäre ich kein Humanist, sondern Zyniker.»

## «Wissenschaften bieten mystisch veranlagten Menschen mehr als die traditionelle Religion»

**Obwohl Sie Religionskritik ausüben, existiert für Sie eine rationale Mystik. Was haben Sie für eine Welt-sicht?**

«Als wissenschaftlich denkender Mensch gehe ich davon aus, dass es im Universum mit «rechten Dingen» zugeht, dass also weder Götter noch Dämonen in die Naturgesetze eingreifen. Das klingt im ersten Moment vielleicht prosaisch. Allerdings hat die Wissenschaft die Welt nicht nur entzaubert, sondern ihr zugleich einen neuen Zauber verliehen.»

**Was für einen Zauber?**

«Das Universum ist sehr viel geheimnisvoller, als es sich sämtliche Religionsstifter haben vorstellen können. Wenn man daher unter Religiosität den «Sinn und Geschmack für das Unendliche» versteht, wie es Friedrich Schleiermacher vorgeschlagen hat, dann haben die modernen Wissenschaften, wie ich meine, mystisch veranlagten Menschen heute mehr zu bieten als die traditionellen Offenbarungsreligionen, die den «Sinn und Geschmack für das Unendliche» im Grossen und Ganzen eher verderben als fördern.»

**Neben der Philosophie komponieren Sie auch Musik. In welchem Zusammenhang steht das Schaffen von Musik und Philosophie?**

«Interessante Frage. In beiden Fällen geht es um Komposition und Arrangement, um die richtige Tonlage, um Rhythmik und Phrasierung, um eine effektive Dramaturgie, die die Menschen

erreicht, und nicht zuletzt auch um ein angemessenes Verhältnis von Dissonanz und Konsonanz. Ich denke, dass meine Texte in besonderer Weise musikalischen Mustern folgen. Bei anderen Philosophen sieht das deutlich anders aus, was allerdings nicht heisst, dass ihre Texte deshalb schlechter sein müssen.»

**Sie lesen am 8. Dezember in Brig. Was haben Sie für einen Bezug zum Kanton Wallis?**

«Ich war schon oft in der Schweiz und habe hier viele interessante Menschen getroffen. Im Kanton Wallis hatte ich aber bislang noch keine Veranstaltung. Ein guter Freund, der aus dem Wallis stammt, hat mir immer wieder lustige Geschichten über die Gegend erzählt und behauptet, dass im Wallis ein ganz besonderer Menschenschlag zu Hause sei. Das werde ich vor Ort natürlich gerne empirisch überprüfen.»

Interview: Mathias Gottet

## Lesung in Brig

Der deutsche Philosoph Michael Schmidt-Salomon hält morgen Donnerstag, 8. Dezember, um 19.00 Uhr in der ZAP Brig einen Vortrag zu seinem neuen Buch «Die Grenzen der Toleranz», auf Einladung der Schweizer Freidenker-Vereinigung. Er vertritt einen evolutionären Humanismus. Sein Werk besteht vor allem aus dem «Manifest des evolutionären Humanismus», «Jenseits von Gut und Böse», «Keine Macht den Doofen. Eine Streitschrift» und «Hoffnung Mensch».

Seine Gedankengänge lassen ihn in der Nähe von Peter Singer, aber auch Friedrich Nietzsche ansiedeln. Er argumentiert gegen den Speziesismus, lehnt die Idee einer absoluten Willensfreiheit ab und möchte das ethische Bewusstsein bei den Menschen stärken.



Evolutionärer Humanist. Trotz aller Religionskritik sagt Michael Schmidt-Salomon: «Ich glaube an die Entwicklungsfähigkeit des Menschen.»

FOTO WB